

Societas entomologica.

Organ für den internationalen Entomologen-Verein.

Journal de la Société entomologique internationale.

Journal of the International Entomological Society.

„Vereinigt mit Entomologischer Rundschau und Insektenbörse.“

Gegründet 1886 von Fritz Rühl, fortgeführt von seinen Erben unter Mitwirkung bedeutender Entomologen und hervorragender Fachleute.

Toute la correspondance scientifique et les contributions originales sont à envoyer aux Héritiers de Mr. Fritz Rühl à Zurich VII. Pour toutes les autres communications, paiements etc. s'adresser à Verlag des Seitz'schen Werkes (Alfred Kernen), Stuttgart, Poststr. 7.

Alle wissenschaftlichen Mitteilungen und Originalbeiträge sind an Herrn Fritz Rühl's Erben in Zürich VII zu richten, geschäftliche Mitteilungen, Zahlungen etc. dagegen direkt an den Verlag des Seitz'schen Werkes (Alfred Kernen), Stuttgart, Poststr. 7. Postscheck-Konto 5468 Stuttgart.

Any scientific correspondence and original contributions to be addressed to Mr. Fritz Rühl's Heirs in Zürich VII. All other communications, payments etc. to be sent to Verlag des Seitz'schen Werkes (Alfred Kernen), Stuttgart, Poststr. 7.

Die *Societas entomologica* erscheint gemeinsam mit der Entomologischen Rundschau und der Insektenbörse. Abonnementspreis der 3 vereinigten Zeitschriften Mk. 1.50 vierteljährlich bei postfreier Zusendung innerhalb Deutschland und Oesterreich, fürs Ausland Portozuschlag — 50 Pfennig vierteljährlich. Erfüllungsort beiderseits Stuttgart.

57. 83 (494)

Meine Exkursionen in den Walliser-Alpen.

Von Walter Klotz (Spandau).

Es wurde ja schon viel über derartige, von so mannigfachen Reizen und interessanten Erlebnissen ausgestattete Reisen berichtet, daß meine Zeilen fast überflüssig erscheinen, und dennoch würde es mir zur Freude gereichen, falls ich dadurch in irgendeiner Weise manchem Herrn Kollegen erneute Anregung und wiederum Anlaß zu diesem so überaus reizvollen und gesunden Sport geben sollte.

Wie so manch anderen, eifrigen „Jünger der Natur“, so zog es auch mich hinaus, hinweg von dem Getriebe, dem Staube und Getöse der Großstadt, in die höheren, würzigen Regionen der südlichen Alpen. Es war am 3. August vorigen Jahres, — vorbei ging's in rascher Fahrt in drückender Mittagsglut dunstgeschwängerter Atmosphäre am herrlich gelegenen, im blendenden Sonnenschein glitzernden Genfersee, noch Lausanne passierend und flüchtig das romantische Schloß Chillon grüßend, entlang. Noch eine kurze Fahrt im heißen, von schneebedeckten Bergriesen eingezwängten Rhôneal aufwärts, und das vorläufige Ziel meiner Reise — Brig (Brigue) am Simplon, zugleich Ausgang der das Berner-Oberland erschließenden Lötschbergbahn — war erreicht.

Nachdem ich mich durch ein erfrischendes Bad und einen guten Imbiß gestärkt hatte, ging's an's Schreiben der Kartengrüße, wie es so, leider zum Leidwesen des Betroffenen, Usus ist. Nun hieß es auspacken. Giftflaschen, Netz, Schachteln etc. wurden nochmals einer gründlichen Prüfung unterzogen, und der Rucksack geschnürt.

4. August. Schon ergoß die aufgehende Sonne ihre purpurgoldenen Strahlen über die romantische Gebirgswelt und beleuchtete rosig die schneebedeckten Häupter der Bergmassive, schnell war alles fix und fertig zum Abmarsch bereit, eine erfrischende Morgen-

luft wehte, und Milliarden Tauperlen blitzten wie Brillanten auf den duftenden Hängen. An den sich leicht im Windhauch wiegenden Grashalmen saßen träumend einige *Lycaena damon*, wovon mehrere als erste Beute ins Giftglas wanderten. Langsam wurde es lebendig, und alsbald flogen in buntem Durcheinander auf den dampfenden Matten *Melanargia galathea*, *Lycaena damon*, *argiades*, *coridon* vereint mit *Epinephele lycaon* und deren Varietät *tupinus* etc. Wohl gemut ging es auf der Simplonstrasse, hie und da einen Falter erhaschend, bergan, denn es schwirrte bereits nur so von *Endrosa aurita* mit var. *ramosa* und *transiens*, *Cleogene lutearia*, *Argynnis niobe*, *amathusia*, *Epinephele lycaon*, *Erebia melampus*, *tyndarus*, *epiphron*. Im Vordertreffen standen die *Lycaenen* mit *argus*, *damon*, *argyrognomon*, *astrarche*, *aegidion*, *coridon*. Auch einige *Endrosa Kuhlweini* fielen mir zur Beute, nur die feurigen *Chrysophanus virgaureae* var. *zermattensis* flogen spärlich und glänzten mancherorts zeitweilig ganz durch Abwesenheit. Doch allzulange sollte diese Herrlichkeit nicht währen; kaum hatte ich nach Erbeutung etlicher *Zygaenen*, darunter *transalpina*, *carniolica*, *hedysari*, im Hotel Bérisal (ca. 1500 m), es war ca. 11 Uhr vormittags, Rast gemacht, als sich auch schon der Horizont im Westen verdunkelte, und schwere Wolkenmassen in geraumer Zeit die Schneehäupter der angrenzenden Berge einhüllten. Mit einem erfolgreichen Fange war es natürlich vorbei und der so heiß ersehnte „*apollo*“ ließ sich nirgends erblicken, trotzdem dieser, wie ich mich 2 Tage später überzeugen konnte, in größerer Anzahl hier auf den Geröllhalden längs des PASSES vorkam. *Satyriden* entzogen sich außer einem *statylinus* ebenfalls an dieser Oertlichkeit meiner Aufmerksamkeit. Noch ein *Colias phicomone* ging ins Netz, und langsam setzte ein feiner, alles durchnässender Sprühregen ein. Da es unter diesen Umständen hierorts keine Aussicht auf bessere Witterung gab, zog ich vor Kehrt zu machen; doch wie erstaunte ich, als ich in Rhôneal besseres Wetter antraf, sogar der Sonnengott lächelte

ob meines unfreiwilligen Rückzuges. Des starken Windes wegen konnte jedoch auch mit dem Netze im Tal wenig erbeutet werden. Im Hotel „Viktoria“ Brig (Brigve) wo man nebenbei bemerkt, sehr gut und reichhaltig speist, angelangt, wurde die gerade nicht sehr reichhaltige Ausbeute des Tages sortiert und getütet. Das Barometer stieg zu meiner nicht geringen Freude zusehends und ließ daher auf ausgezeichnet schönes Wetter schließen. Hatte mich darin auch nicht getäuscht.

5. August. Diesmal ging es über die schäumende reißende, lehmfarbig dahinflutende Rhône auf steinigem, holprigem Pfade dem Bietschhorn zu. Ueppig grüne, Schatten spendende Walnuß- und Kastaniengärten (*C. vesca*) in südlicher Anmut wechselten mit saftigen, von plätschernden Bächlein benetzten Matten. Ueberall, wohin man blickte, atmete die Natur noch Frieden, nur fern von dem höher gelegenen Almen trug leiser Windhauch das Glockengeläute weidender Rinder herüber. Malerisch waren, von der Ferne gesehen, die kleinen, zerstreut liegenden Dörfer und Gehöfte, doch beim Betreten der engen Gassen wurde einem eigenartig melancholisch ob dieser größtenteils bemitleidenswerten, ärmlichen, zumeist auf Pfählen ruhenden Baulichkeiten zumute. Es ist erstaunlich mit welcher Genügsamkeit deren Bewohner ihr Dasein zubringen. Wiederum streifte ich einige noch an den Blumen und Gräsern sitzende *Zygaenen* und *Lycaenen* ins Giftglas. Nach kurzem Marsche langte ich auf den mit üppigem Laubwald bedeckten Hängen der „Belle Alpe“ an. An Faltern kamen mir hier fast die gleichen Arten wie jenseits der Rhône zu Gesicht. Es flogen hier unter anderem in Mehrzahl: *Argynnis aglaja*, *niobe*, *Melanargia galathea*, *Chrysophanus virgaureae*, *Satyrus hermione*, *semele*, *Melitaea phoebe*, *Hesper. comma alpina*, *serratulae*, *carthami*, *Zygaena carniolica*, *trifolii*, *purpuralis*, *scabiosae* etc. Bald watete ich in einem undefinierbaren Etwas. Die mit Geröll und Felsen bedeckten „Wege“ waren durch den gestrigen Regen zu Bächen umgewandelt, so daß man seine liebe Not hatte, mehr auf sich selbst, als auf die schwirrende Insektenwelt zu achten, wollte man nicht mit einem kühlen Bade vorlieb nehmen und dabei evtl. noch die Glasflaschen einbüßen. Auch diese amüsante Klettertour war beendet, der Laubwald lichtete sich, und zur linken Hand sah man Brig mit dem sich dahinter auftürmenden Felsmassiv des Simplons in den Strahlen der bereits hochstehenden Sonne liegen. Nachdem ich mich im Schweiß meines Angesichts durch kurze Rast und einen kräftigen Imbiß gestärkt, wanderte ich, zuvor noch einige *Ereben* wie *tyndarus*, *epiphron* etc. erhaschend, durch würzigen Nadelwald, welcher zumeist aus Fichten und weiter hinauf aus Lärchen (*Larix europaea*) besteht, nach dem Kamme der Belle Alpe, von dem man eine großartige Fernsicht auf die Gletscherwelt genießt. Ueberall grünen hier oben in der Einsamkeit die längst abgeblühten Alpenrosenbüsche (*Rhododendron*), nur vereinzelt entfalten einige Sträucher ihre Blütenpracht und dazwischen vegetierten Sumpfheidelbeeren in Fülle. Der geeignetste Ort zum *Faleno*-Fang. Welch eine Ueberraschung! — Schon kommt solch ein gelbgrüner, rot-

gefranster Falter dahergejagt; ein rascher Schlag und gefangen ist er — ein frischgeschlüpfter ♂. Noch eine ganze Anzahl seiner Stammesgenossen wanderten ins Glas, und einige *Melitaea didyma*, *Lycaena eumedon* etc. vervollständigten die Jagdausbeute. Trotzdem talwärts Sedum, die Futterpflanze des Apollofalters in reichem Maße zu finden war, bekam ich keinen *Par-nassius* zu Gesicht. Dies verdroß mich keineswegs, wurde ich doch reichlich durch *Colias palaeno* und *phicomone* entschädigt. Bald saß ich in einer der Sennhütten bei einem Glas kühler Milch und ergötzte mich zur Abwechslung an dem Anblick der in dem vor mir stehenden Milehtopf schwimmenden *Musca domestica* — unseren lästigen Hausfliegen. Trotz dieser „angenehmen“ Tischgenossen kamen Hunger und Durst auf ihre Kosten. Nunmehr entdeckte ich noch zum Ueberfluß, daß es hier oben in einer Höhe von ca. 1800 m Höhe mit der Hitze gar nicht so schlimm bestellt war, und tat mein zum Glück mitgenommener Ulster sehr gute Dienste. Im Norden grüßten zum letzten Male die Gipfel der Berner-Alpen mit dem Aletschhorn — herüber, und der Abstieg begann, zumal es bereits fünf Uhr nachmittags war. Diesmal wählte ich einen offenen, sich zwischen saftigem Grün dahinschlängelnden Pfad, welcher mir der Kürze wegen von einer Sennerin empfohlen wurde, und erbeutete ich längs desselben auf den üppigen Matten unter anderem: *Hesperia serratulae*, *comma* var. *alpina*, *carthami*, *Melitaea didyma alpina*, *Lycaena coridon*, *damon*, *argus*, *bellargus*, *astrarche*, *argiolus*, *aegidion*, *eumedon*, *Argynnis amathusia*, *niobe*, hauptsächlich *aglaja*, ferner *Melanargia galathea*, *Erebia mnestra*, *melampus*, *epiphron*, *Satyrus hermione*, *semele*. An *Zygaenen* flogen *trifolii*, *scabiosae*, *achilleae*, *transalpina*, *purpuralis*, *rubicunda*, vorherrschend war *brizae*, wovon ich auch mehrere Paare in Copula erbeutete. Nur einige Tage später und die Grashalden wären auch, wie bereits um Bérisal, der Sense zum Opfer gefallen. Der Schnitt hatte schon begonnen. Eben passierte ich einen Trupp schwerbeladener Maultiere, welche keuchend dem Tale zustrebten. Die Bäume und Sträucher warfen schon lange Schatten und gemahnten mich an ein schnelleres Tempo. Beim purpurnen Aufleuchten der von den letzten Strahlen der untergehenden Sonne getroffenen Bergspitzen fiel mir, im Tal angelangt, noch eine *Leptidia sinapis* zur Beute. Zusehends senkte sich die Dämmerung herab, und in der Ferne verschwommen die gigantischen Massen der Walliser-Gebirgsketten. Der ergebnisreiche Tag war zur Ruh gegangen, und sternenklar senkte sich die Nacht über die von der Natur in so reichem Maße landschaftlich ausgestattete Gegend.

Da meine Zeit bemessen war, die Reise jedoch längst nicht ihren Abschluß gefunden hatte, wurde abends noch alles Entbehrliche verstaubt und nach Iselle (Italien), jenseits des Simplon, expediert.

6. August. Nach Begleichung meiner Hötelrechnung und Verproviantierung wurde dem so lieb gewordenen Brig Ade gesagt. Diesmal benutzte ich den an der linken (Ost)-Seite der hochaufschäumenden, tosenden Ganter bergan führenden, alten Simplonpfad. Bald summte und brummte es längs der bewaldeten Abhänge um mich her, daß mir das Herz höher schlug. Unzählige

Mengen blaugeflügelter Heupferdchen schwirrten bei jedem Schritt empor oder zirpten im Verein mit den anderen Stammgenossen ihre alten Weisen. Die *Satyriden* mit *hermione*, *semele* ließen an Zahl nichts zu wünschen übrig, wäre es Mitte Juli gewesen, hätte man eine ganze Menge tadelloser Exemplare erbeuten können, so aber waren dieselben bedauerlicherweise leider größtenteils abgeflogen und zerfetzt. Etliche Exemplare von *Chrysophanus virgaureae zermattensis*, *alciphron*, *gordius*, *Colias phicomone*, *Melitaea phoebe*, *didyma alp.*, *Argynnis niobe*, *aglaja*, *adippe*, *Erebia eriphyle*, *euryale*, *goante*, *ceto*, *Satyrus semele*, *hermione*, *Lycaena damon*, *argiades*, *astrarche*, *aegidion*, *argyrognomon*, *Hesperia carthami*, *serratulae*, *comma alpina*, *Zygaena transalpina*, *carniolica*, *hedysari* wurden noch eingeheimst, und war ich nach kurzem Marsche auf einem ca. 200 m höher gelegenen idealen Apollo-Flugterrain, einer sich lang hinziehenden, stellenweise mit Gestrüpp bedeckten Geröllhalde angelangt. Die Zeit war auf 1/2 11 Uhr vorgerückt, und die Sonne tat ihr Uebrigtes um einem den Schweiß aus allen Poren zu locken. Die Situation wurde immer fataler, das triefende Taschentuch war hier vollkommen zwecklos, und dennoch glaubte man sich damit den Schweiß entfernen zu müssen. Doch jetzt gab es kein Ueberlegen, schon war ich eines daherschwebenden *Apollo* ansichtig geworden, schnell den Rucksack abgeschnallt, und die Jagd auf das „Alpen-Edelwild“ begann. Es war eine gefahrvolle und doch interessante Jagd, gab doch des Geröll des öfteren nach und strebte dem nicht allzufernen Abgrunde unaufhörlich zu. Dank meiner nägelgewappten Schuhe kam ich hierbei mit nur einigen Hautabschürfungen davon. Durch einen überaus reichen Fang vollauf befriedigt, kam ich auf diese Art und Weise dem jenseitigen (südlichen) Ende der so ergiebigen Berglehne näher. Aber — o tempora! — in die Tiefe gerissen war durch einen Felsrutsch der Pfad vor mir und zur rechten Hand gähnte ein jäher Abgrund, dessen Ueberfliegen wohl per Aeroplan geglückt wäre. Ich jedoch machte links um und kraxelte wohl oder übel die Höhe hinauf, bis endlich nach einigen Anstrengungen der Simplonpaß erreicht war. Nach kurzer Rast im Schatten herrschender Bäume, am Rande eines plätschernden Bächleins, ging es wohlgeruhet während der Mittagshitze auf der Simplonstrasse bergan. Zu beiden Seiten des Weges tummelte sich auf den Distelköpfen und Schafgarbenblüten das wohlbekannte „Alpengemüse“. Die erste *Erebia goante* ging mir ins Netz, und zahllose *Zygaenen* sowie *Endrosa* Arten schwirrten in der zitternden Atmosphäre. Noch ein Blick auf das scheidende Rhône-tal verfiel, und Béréal wurde passiert. Leider flog auf den längst gemähten, dünnen Matten außer wenigen *Erebiën*, wie *melampus*, *stygne*, *eriphyle*, *tyndarus*, *muestra*, *Lycaena argus*, *argyrognomon*, *aegidion*, *astrarche*, *Epinephele lycaon*, *Cleogene lutearia*, *Chrysophanus virgaureae zermattensis*, *Argynnis amathusia*, *niobe*, nichts nennenswertes. In der Nähe des Refuge I, oberhalb Bérals fing ich den Kosmopoliten *Pyrameis cardui*, ferner einen *Satyrus alcyone*, denen sich *Zygaena transalpina* und *rubicunda* im Giftglas gesellten. Das Glück war mir hold; ein *Parnassius delius* ♀ flog leichtbeschwingt fast auf der Paßhöhe da-

her und wurde durch einen zielbewußten Schlag rasch ein Opfer des Sports. Zudem heimste ich noch nebst einigen *Colias palaeno* die nur hier oben vorkommenden *Argynnis pales*, sowie *Chrysophanus chryseis eurybia* ein. Noch eine Kurve, und über einen zu passierenden Paßtunnel hinweg stürzte tosend ein Wasserfall sprühend in die Tiefe. Ein imposanter Anblick! 2000 m Höhe war erreicht, was sich auch längst durch die zunehmende Kühle bemerkbar machte. Simplon-Kulm zur rechten Seite liegen lassend, bezog ich wenige Minuten später das wirtliche Simplonhospitz. Zuvor begegnete ich noch mehreren, der treuen, frei umherschweifenden Bernhardiner-Hunde, welchen schon so mancher in Eis- und Schnee verirrte Hochtourist sein Leben verdankte. Es sind wirklich sehr anhängliche und gutmütige Tiere. Durch derbe Klosterkost und die dabei nicht fehlende Karaffe spanischen Rotweines, wurden die Lebensgeister bald aufgefrischt. Bemerke noch, daß dieser Tour ein Reisegefährte aus Gera (Reuß) beiwohnte. Der Abend fand unter regem Austausch der Reiseeindrücke in Gegenwart eines Laienbruders (Bernhardinerorden) und erfreulicherweise noch zweier Deutschen aus Aachen würdig seinen Abschluß.

7. August. Ein ungewohnter Temperatursturz hatte während der Nacht stattgefunden. Der Sturm peitschte Regen- und Schneemassen gegen die klirrenden, vergitterten Fensterscheiben. An ein Schlafen war unter solchem Konzert längst nicht mehr zu denken. Außerdem machte sich die Kälte bei uns ziemlich bemerkbar. Ein heißer Kaffee brachte unsere fidele Stimmung bald wieder. Trotz der unangenehmen Witterung wurde um neun Uhr morgens zum Aufbruch gerüstet. Ein kurzer Abschied und bald ging es unter rhythmischem Quietschen der sich mit Wasser füllenden Bergschuhe dem Südabhange des Simplons zu. Dennoch gelang es mir, an den triefenden Halmen und Felsen außer einigen *Zygaenen* und anderen Tagfaltern *Lycaena Escheri* und *Erebia pronoe*, wie sich später zu meiner Genugtuung herausstellte, habhaft zu werden. Nach einem anstrengenden Marsche fanden wir, vollständig durchnäßt, in einer gastlichen „restaurazione“ im Grenz-dorfe Gondo leidliches Unterkommen, wo uns während des Trocknens unserer Kleidung eine schnell hergerichtete, dem Hunger entsprechende große Portion Omelette nebst italienischem Rotweine mundeten. Bei zusehens sich aufklärendem Wetter schritten wir in der romantischen Gondoschlucht, aus deren Tiefe das dumpfe Getöse des gleichnamigen, smaragdgrünen, weiß schäumenden gurgelnden Baches herauftönte. Imposant nahm sich noch zur rechten Seite ein in Spitzen herabgleitender Schleierfall aus. Nach Ueberschreitung der italienischen Grenze und zugleich peinlicher Visitation unserer Rucksäcke nahten wir uns Iselle, an der südlichen Ausmündung des Simplontunnels. Bald darauf saßen wir im D-Zuge Paris-Mailand und sausten über Domodossala bei herrlichem Wetter Arona, am Lago Maggiore, zu. Abends lauschten wir bereits den Klängen der Musik in einem der großen Konzertlokale Mailands (Milano). Zwei Tage darauf trug mich das Stahlroß durch die schier endlose, fruchtbare Poebene und die zerklüfteten Apenninen den Gestaden des Mittelländi-

schen Meeres zu, wo ich u. a. längere Rast in Genua, Pegli, Nervi, machte, und hierorts die Besichtigung des berühmten Campo Santo, auch der von Palmen umgebenen wuchtigen Christoph Columbus Statue, nicht versäumte. Nachdem ich auf meiner Rückfahrt noch etliche Tage in Lugano gewelt, benützte ich die Gotthardbahn und durchquerte anschließend per Dampfschiff den an Wilhelm Tell gemahnenden Vierwaldstädter-See. Nach mehrstündigem Aufenthalte im schönen Luzern trat ich vermittelt des Nachtzuges meine Heimreise über Basel an. Nie mehr werden mir die Eindrücke dieser überaus reizvollen Reise nach den schneegekrönten Alpen und der sonnigen Riviera aus dem Gedächtnis entschwinden.

52:15

Zwei neue Gallen an *Tragopogon pratensis* L.

Von *Hugo Schmidt*-Grünberg, Schl.

Bisher waren von *Tragopogon pratensis* nur wenige Gallbildungen bekannt: eine Wurzelhalsgalle, bestehend aus unregelmäßig gestalteten, oft reihenweise auch am untern Stengelteile auftretenden rundlichen Anschwellungen, in denen sich eine Wespe, *Aulacidea tragopogonis* Thoms. entwickelt, (*C. Howard*, Nr. 6078; Roß, Nr. 1940), eine Blütenkopfaufreibung, besetzt mit den gelben Larven einer Gallmücke (*Contarinia* sp.), (*C. Howard*, Nr. 6077; Roß, Nr. 1941), eine spindelige Anschwellung der Früchtchen, die gleichfalls von Gallmückenlarven hervorgerufen wird, und eine von mir an dieser Stelle bereits beschriebene Deformation der Blütenköpfe, von Blattläusen verursacht, sämtliche bisher nur aus Deutschland bekannt. Zu ihnen treten zwei Neufunde, die ich in diesem Sommer in der Nähe meines Wohnortes machte und die ich, um das Besiedelungsbild der Wirtspflanze zu vervollständigen, hier kurz charakterisieren will.

1. Etwa 2½ cm lange, allseitige, nicht besonders starke Anschwellung des obern Wurzelteiles. In der markigen Innensubstanz zwei eiförmige, 3—4 mm lange und 1—2 mm im Durchmesser haltende (leider verlassene) Puppen- bzw. Larven-Höhlen mit gelbbrauner geglätteter Wandung. — Bergschloßbrauerei bei Grünberg, Schles., 4. 9. 14.

2. Deformation der Blütenköpfe, verschieden gestaltet, Hüllblätter unregelmäßig gekrümmt und eingedrückt. Mit zahlreichen Larven und entwickelten Tierchen einer Blasenfuß-Art besetzt. Nach einer gütigen Mitteilung des Herrn Prof. Dr. Karny-Wien, dem ich einige der Bewohner einsandte, handelt es sich um *Thrips physopus* L. — Fundort wie bei 1. — 26. 6. 14. Diese Mißbildung hat große Ähnlichkeit mit einer gleichfalls von einer Thrips-Larve verursachten, an demselben Standort zahlreich vorkommenden Verformung der Blütenköpfe des gemeinen Löwenzahns (*Taraxacum officinale* Wigg.)

Kurze Notiz zur Besiedelung von *Rosa sclerophylla* Schentz. durch Gallen.

Zu den von (*C. Howard*, Teil III, angegebenen

Gallen von *Rhodites eglanteriae* Hart. (Nr. 6826) und *Rhodites spinosissimae* Hart. (Nr. 6827) treten hinzu, die von *Perrisia rosarum* Hardy (Blättchenfaltung) und *Hylotoma rosae* L. hakige Krümmung der Achsenenden mit Eitaschen — Procecidium!), die ich im Laufe dieses Herbstes in den Weinbergen von Heinersdorf bei Grünberg in Schlesien zahlreich beobachtete.

Notiz.

Weitere Supplemente zur Kenntnis der Falter mit asymmetrisch gebildeten Flügeln.

Von Prof. *Jan. Roubal*.

Den über die unsymmetrisch entwickelten Flügel verschiedener Falter in dieser Zeitschrift 1914 (S. 18 bis 19 von *G. Haude* über *Parnassius*, S. 60 von Dr. *E. Lindner* über *Erebica*, S. 84 von *A. Biener* über *Rhyparia*, S. 84 von *F. Bandermann* über einige große Tagfalter, S. 88 von Prof. Dr. *Courvoisier* über *Lycaeniden*) veröffentlichten Nachrichten füge auch ich 2 Notizen bei über von mir bei Pacov in Böhmen im August 1914 erbeutete Schmetterlinge.

Pyrameis atalanta L. Die linke Seite der Flügel ist verkleinert, doch nur unauffällig; die Differenzen sind nur ca. 2 mm und besonders markant ist der Unterschied zwischen den beiden hinteren Flügeln.

Der linke Vorderflügel ist außerdem nach hinten gegen das Ende der roten Binde und bis zu dieser ausgeschweift.

Pyrameis cardui L. Es ist ein Zwerg von 43 mm Breite mit zusammengefloßenen drei ersten inneren Augenmakeln der Hinterflügel.

Der linke Vorderflügel hat nicht den Außenrand schief nach hinten, sondern parallel mit dem Leibe; der rechte ist dagegen mehr ausgerandet, als das bei den normalen Exemplaren der Fall ist; infolgedessen ist auch seine Fläche eine evident geringere. Der hintere Flügel der rechten Seite ist außen weniger konvex und darum merklich kleiner — also rechts sind die Flügel kleiner. Der Fundort beider Exemplare ist sehr interessant, so daß sie schon seinetwegen erwähnenswert sind: Ich fand die Puppen beider Arten auf demselben Eichenstamme am 12. Aug. 1914 bei Pacov und erhielt eine Woche später aus ihnen die Falter.

Bibliothek der Societas entomologica.

Von Herrn Prof. *Roubal* ging als Geschenk ein:

Ein neuer Zonabris aus dem Kaukasus.

Verschiedene Coleopterologische Notizen.

Autor: *J. Roubal*.

Der Empfang wird dankend bestätigt.

M. Rühl.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Societas entomologica](#)

Jahr/Year: 1915

Band/Volume: [30](#)

Autor(en)/Author(s): Klotz Walter

Artikel/Article: [Meine Exkursionen in den Walliser- Alpen. 1-4](#)